

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

50 (1.3.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterscheiner der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wäschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6gepaltenen Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 50

Dienstag, 1. März 1938

109. Jahrgang

Schaudern und Entsetzen über die Moskauer Blutgerichte

Menschenschlangen vor den Zeitungsverlagen

Das Massensterben unter den sowjetrussischen Marschällen, Generalen und Admiralen — Vollkommene Verwirrung in der Roten Armee

Moskau, 1. März. Der neue am 2. März beginnende Schauprozeß gegen die 21 Sowjetfunktionäre hat auch unter der Moskauer Bevölkerung einen furchtbaren Eindruck hervorgerufen. In den Morgenstunden und am Abend des Montags bildeten sich vor den Verkaufsstellen der Zeitungen riesige Menschenschlangen, die sichtlich mit Schaudern die Nachricht von dem neuen Strafgericht gegen die früheren Parteigewaltigen entgegennahmen. Obwohl Bucharin, Rykow und Jagoda, die früher jahrelang an der Spitze der Sowjetunion standen, bereits seit geraumer Zeit durch die unablässige Agitation der Presse als „Volkseinde“ und „Spione“ gebrandmarkt worden waren, hätte ihnen doch niemand ein solches Ende prophezeit. Insbesondere sind es die ungläubigen Ankündigungen, die das Entsetzen des Publikums hervorrufen.

Dazu kommen die aus Anlaß des Gedenktages der Roten Armee sichtbar gewordenen neuen Wunden im obersten Kommando, die die allgemeine Beunruhigung noch vergrößern. Die neue „Säuberungswelle“ unter der Generalität — es ist bereits die vierte im Verlaufe weniger Monate — hat, von einigen Ausnahmen abgesehen, nunmehr fast alle führenden Militärs aus der Zeit Tuchatschewski-Gamarnik erfasst, so daß sich zurzeit im Verhältnis zum Vorjahr folgendes Bild ergibt: Von fünf Marschällen sind zwei und von fünf Armeekommandanten ersten Ranges sind vier beseitigt. Auch der einzige Armeekommissar ersten Ranges ist beseitigt. Von zwei Großadmiralen sind beide verschwunden, von zehn Armeekommandanten zweiten Ranges sind acht „liquidiert“, von zwei Admiralen ist einer beseitigt und von 15 Armeekommissaren zweiten Ranges stehen 14 auf der „Verlustliste“.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den Armeekommandanten, den Korpskommissaren usw. Um sich von der eingetretenen Verwirrung ein Bild zu machen, muß man sich daran erinnern, daß beispielsweise Großadmiral Orloff, dessen Hinrichtung jetzt zugestanden worden ist, noch im Mai v. Js. als offizieller Delegierter der Sowjetunion an den Krönungsfeierlichkeiten des englischen Königs teilgenommen hat, oder daß die jetzt verschwundenen Generale Dybenko und Welow noch dem Kriegesgericht angehört hatten, das Tuchatschewski im Juni des Vorjahres zum Tode verurteilte!

Was die 21 Angeklagten, die diesmal im öffentlichen Prozeß, der vermutlich auch Vertretern der Auslandspresse zugänglich sein wird, angeht, so ist sofort ersichtlich, daß sie in mehrere Gruppen zerfallen.

Zunächst ist eine Gruppe der früheren maßgeblichen Politiker festzustellen. Ihr gehören an: Bucharin, der Freund Lenins und während vieler Jahre der bekannteste Theoretiker des Bolschewismus; Rykow, der Vorgänger Molotows auf dem Posten

des sowjetischen Ministerpräsidenten; der frühere GPU-Chef Jagoda; Krekinstki, Botshafster und Bizeußenminister; Rawowski, markanter Trotski-Anhänger und früherer Sowjetbotschafter; im weiteren Abstand schließlich noch Besonow, ein früherer Botschaftsrat an der Berliner Sowjetbotschaft.

Hinter dieser Politikergruppe aber soll nach der Konstruktion der Prozeßregie offenbar Trotski selbst stehen als der eigentliche Urheber ihrer Verbrechen, die in politischem Mord, in Spionage, Landes- und Hochverrat bestehen sollen.

Der Führer fährt nach Italien

Achtägiger Italienbesuch in der ersten Maihälfte Aufenthalt in Rom, Florenz und Neapel

Berlin, 28. Febr. Der Besuch des Führers und Reichskanzlers in Italien wird in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden. Der Führer und Reichskanzler wird während jenes etwa achtägigen Aufenthalts in Italien Rom, Florenz und Neapel besuchen. In Rom wird er im Quirinal Wohnung nehmen.

Das reichhaltige Festprogramm sieht u. a. eine Flottenparade, eine Parade der Wehrmacht, Vorführungen der Land- und Luftstreitkräfte, sowie drei große Veranstaltungen der nationalen faschistischen Partei zu Ehren des Führers vor.

Die zweite Gruppe der Angeklagten wird vermutlich gleichfalls nach bekanntem Muster die „Schäblinge und Saboteure“ stellen, die natürlich auf Anstiftung der Politikergruppe gehandelt haben sollen, in Wirklichkeit aber als Prügelknaben für die latenten Schäden des bolschewistischen Wirtschaftssystems immer wieder neu benötigt werden. Hierher gehören die früheren Volkskommissare Kofengolz (Außenhandel), Swanow (Holzindustrie), Tschernow (Landwirtschaft), Grinko (Finanzen), Subarew (Bischofskommissar für Landwirtschaft) und Selenski (zuletz Leiter der Handelsorganisation Zentrosojus).

Sie sind — vermutlich als besonders für die Anklagebank geeignet — aus der Masse der verhafteten früheren Spionefunktionäre ausgewählt worden. Sie werden sich auch, wie man annimmt, in der bekannten Weise, selbst der ungeheuerlichsten Sabotagearbeit bezichtigen.

Eine dritte Gruppe der Angeklagten ist unter den zahllos verhafteten Vertretern der verschiedenen Völker des Sowjet-

staates ausgewählt worden. Ihr gehören an der Präsident des Zentralvollzugsausschusses und Präsident des Rates der Volkskommissare in Usbekistan, als solcher bis 1937 einer der Stellvertreter des Staatsoberhauptes der Sowjetunion; ferner der Parteisekretär für Usbekistan und der Parteisekretär für Weißrussland. Diese ehemals führenden bolschewistischen Funktionäre der Nationalitätengebiete werden vermutlich die Rolle „Lokaler Agenten des Blodes der Hochverräter“ zu spielen haben; sie werden sicherlich ebenso willig „gestehen“, die Abtreiber dieser Gebiete an auswärtige Mächte angestrebt zu haben!

Die vierte Gruppe umfaßt die drei namhaften Ärzte, die u. a. auch den Schriftsteller Maxim Gorki im Auftrage des „Blodes“ umgebracht haben sollen. Die fünfte Gruppe besteht aus drei „Unbekannten“, denen vermutlich die Rolle der Provokateure auf der Anklagebank zufallen dürfte, die bisher noch bei keinem Prozeß gesehen haben.

Dies sind die handelnden Personen des bevorstehenden theatraleschen Dramas; es ist wahrhaftig wiederum eine bunte Schar, deren „Bekanntnisse“ in den nächsten Tagen die Spalten der Weltpresse füllen werden. Man kann vermuten, daß dieser neue Sensationsprozeß gegenüber der Sowjetöffentlichkeit nötig erscheint, um das furchtbare Wüten des Terrors während der letzten Monate zu rechtfertigen. Sicher ist auch, daß dieser Prozeß, dessen Hauptzweck ja doch die Bekämpfung des Trotskismus mit allen, auch den abenteuerlichsten Mitteln ist, in direktem Zusammenhang steht mit dem bekannten Brief Stalins, der das

Bündnis Ankara-Athen

Truppen- und Kriegsmaterialtransporte dritter Staaten werden im Kriegesfalle mit Waffengewalt verhindert.

Ankara, 1. März. Zwischen Griechenland und der Türkei wurden bemerkenswerte militärische und diplomatische Zusicherungen vereinbart, die, obwohl sie in allgemeinen Wendungen abgefaßt worden sind, unter Umständen für die Rolle der Dardanellen im Kriegesfalle besondere Bedeutung erlangen können. Die anatolische Telegraphenagentur gibt darüber folgenden Bericht aus:

Der griechische Ministerpräsident Metaxas und der türkische Außenminister Rüşdi Naras paraphierten am Montag einen Zusatzvertrag zu dem bisher bestehenden türkisch-griechischen Freundschaftsabkommen von Oktober 1930 und September 1933. Der neue Vertrag soll im April von dem Ministerpräsidenten beider Staaten anlässlich des geplanten Besuchs des türkischen Ministerpräsidenten in Athen unterzeichnet werden.

Der Zusatzvertrag ist vorläufig für zehn Jahre abgeschlossen. Er bestimmt, daß im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes auf das eine oder andere Land beide Staaten sich gegenseitig volle Neutralität garantieren. Sie werden sich, nötigenfalls mit Waffengewalt, der Beförderung von Truppen, Munition und Kriegsmaterial durch das eigene Gebiet widersetzen.

Sie verpflichten sich außerdem im Falle des Ausbruches von Feindseligkeiten zu Vermittlungsversuchen zwischen dem angegriffenen Vertragspartner und dem angreifenden Staate. Sollte es dennoch zum Kriege kommen, so wollen beide Staaten die Lage nochmals prüfen, um zu einer ihren Interessen entsprechenden Lösung zu kommen.

Schließlich verpflichten sich beide Staaten, auf ihrem Gebiet keine Organisationen zu dulden, die der Regierung einer der beiden Länder feindlich gesinnt sind.

Die bisher bestehenden zwei- oder mehrseitigen Verträge der beiden Staaten bleiben in Kraft.

Sabotage an neuen britischen Bombenflugzeugen!

Amtliche Mitteilung des englischen Luftfahrtministeriums. Löhner in die Benzintanks gebohrt.

London, 1. März. Das englische Luftfahrtministerium hat in einer offiziellen Erklärung zugegeben, daß an neuen Bombenflugzeugen der britischen Luftwaffe, die unweit von Manchester ausprobiert werden sollten, Sabotageakte vorgenommen worden sind.

In einer amtlichen Erklärung wird gesagt, daß man an zwei Flugzeugen, die auf dem Ringway-Flugplatz in der Nähe von Manchester Probeflüge ausführen sollten, Beschädigungen entdeckt habe. Es liege Grund zu der Annahme vor, daß die Flugzeuge in böswilliger Absicht beschädigt worden seien. Der Fall werde von der Polizei geprüft.

„News Chronicle“ will Einzelheiten zu den Sabotageakten an den beiden Flugzeugen erfahren haben. Danach sollen in die Benzintanks Löhner gebohrt worden sein. Beim Start der Flugzeuge habe man jedoch rechtzeitig die Löhner entdeckt.

Großfeuer wüten im Lande

Sägwerk in der Pfalz eingeeisert. — Riesiger Schaden.

Bad Dürkheim, 1. März. Am Montagabend gegen 20 Uhr brach im Sägwerk Buchert in Hardenburg aus bis jetzt noch unbekannter Ursache ein Großbrand aus, der das Sägwerk und die angegliederte Kistenfabrik vernichtete. Das Verwaltungsgebäude und ein Hobelwerk konnten in letzter Minute gerettet werden. Der Schaden geht in die Hunderttausende, da vor allem wertvolle Maschinen und große Holzporträte vernichtet wurden. Das Werk beschäftigte 70 Arbeiter.

Mitternächtliches Großfeuer in München. Hallengebäude niedergebrannt.

München, 1. März. Ein aus mehreren Hallen bestehendes Gebäude von etwa 80 zu 100 Metern Größe, in dem früher die Münchener Zentralwerkstätte der Reichsbahn untergebracht war, ist heute nacht niedergebrannt. Der Bau, in dem sich einige Eisenbahnwagen befanden, war praktisch zum Abbruch bestimmt, sodas allzugroßer Schaden nicht entstanden sein dürfte. Der Brand, dessen Ursache noch unbekannt ist, war von einem Nachtwächter bemerkt worden. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr war das Gebäude nicht mehr zu retten. Der Dachstuhl ist nach Mitternacht in sich zusammengebrochen.

Zwei Großfeuer bei Wien. — Jagdschloß Berchtoldsdorf ein Opfer der Flammen.

Wien, 1. März. In der Nacht zum Montag brachen in der Umgebung Wiens zwei schwere Brände aus. In der Ortschaft Berchtoldsdorf brannte das ehemalige Schloß der Kronprinzessin

Stephanie, der Gattin des Kronprinzen Rudolf, der im Jagdschloß Mayerling eines mysteriösen Todes starb, nieder. Das Schloß war übrigens schon vor vielen Jahren zu einem Hotel umgebaut worden. — Ein anderes Großfeuer vernichtet das Friedrich-Schuler-Alpenhaus auf dem Sonnenstein am Semmering. Das Schulhaus war eines der größten in den österreichischen Alpen und ein außerordentlich beliebtes Ausflugsziel.

Dammbruch am Stausee Kirchentellinsfurt

Der ganze Stausee ausgelassen.

Kirchentellinsfurt, Kr. Tübingen, 28. Febr. Eine folgenschwere Ueberschwemmung ist am Montag nachmittag durch einen Dammbruch des Stausees, der zum Kraftwerk Kirchentellinsfurt-Reutlingen gehört und etwa 150 Meter von dem Werk entfernt im Neckartal liegt, eingetreten. Das Loch, das ursprünglich nur armdick war und das von einem Radfahrer zuerst beobachtet wurde, vergrößerte sich trotz des Einlasses aller verfügbaren Arbeitskräfte zusehends. Der Druck des Wassers war bei einer Wasserpiegellhöhe von 5,35 Meter so stark, daß wenige Stunden später in dem Damm, der eine Sohlenbreite von 25 Meter aufweist, eine 15 Meter breite Bruchstelle klaste. Um 6 Uhr abends stürzten die Wassermassen noch tosend auf die tieferliegenden Felder, Ackererde, kleine Bäume und Geröll mit sich reichend. Mehrere Stunden lang war die Neckartalstraße Reutlingen-Kirchentellinsfurt-Tübingen durch die Ueberschwemmung unpassierbar. Der Stausee mit seinen 340 000 Kubikmeter Inhalt, der in den Jahren 1925/26 erbaut wurde, ist völlig ausgelassen.

neuerliche Befehnis zu einem weltrevolutionären Aktivismus enthält, wobei in den Augen des Kreml der internationale Trozkismus als der gefährlichste Rivale erscheint.

Ferner weiß man aufgrund der früheren Beispiele, daß die Moskauer Prozesse — und sicherlich auch der bevorstehende — zu den schärfsten Herausforderungen gegen diejenigen Staaten benutzt werden, die Moskau für seine unerträglichsten Feinde hält, nach dem bekannten Rezept, die ungeheuerlichsten Anschuldigungen gegen auswärtige Mächte, die man offen nicht auszusprechen wagen würde, von den Angeklagten aussagen zu lassen.

Aber alle diese Erklärungen reichen nicht aus für die neue Prozeßinjanzierung, für die sich letzten Endes die fürchtbare moralische Zersetzung unter den Sowjetgewaltigen als Beweggrund aufdrängt. Diese Zersetzung veranlaßt die Nachahmer, die Genossen ihrer Macht von gestern heute unter Anschuldigungen, die offensichtlich auch in Moskau mit Schaudern aufgenommen werden, in den Abgrund zu stoßen.

„Was sagen die englischen Marxisten zum neuen Moskauer Schauprozess“. — „Evening News“ über Stalins Bluttat.

London, 28. Febr. Die Mitteilung aus Sowjetrußland, daß am 2. März 21 Sowjetrußen unter der üblichen Anklage des Verrats, der Spionage und des Trozkismus vor Gericht gestellt werden sollen, hat in der Londoner Presse beträchtliches Aufsehen erregt.

„Evening News“ benützt die Gelegenheit, um gegen die Sowjets in scharfer Weise ins Feld zu ziehen. Bezüglich der Verhaftung Krestinskis, eines Mitarbeiters von Litwinow-Zintelsstein, meint das Blatt ironisch, für Litwinow-Zintelsstein stelle die Tatfrage, daß er nicht auf der Schwarzen Liste stehe, eine größere diplomatische Leistung dar als all das, was er bisher in Genf zustandegebracht habe. Daß aber Jagoda auf der Liste stehe, werde niemanden zum Weinen veranlassen. Endlich werde auch er jene Arznei kennen lernen, die er jahrelang anderen verschrieben habe.

Im übrigen sei für die ganze Welt die ganze Angelegenheit ebenso mysteriös wie revolutionär. Zwei Dinge müßten wahr sein, entweder seien alle Leute in Sowjetrußland verrückt, oder aber Stalin sei das blutdürstigste Ungeheuer, das die Geschichte je gekannt habe. Was aber sagten die englischen Marxisten, die die Moskauer Methoden so sehr bewunderten?

Aus bolschewistischen Kertern heimgekehrt

Entführte Franzosen berichten ihre entsetzlichen Erlebnisse. Scheitergeschickungen und Kitzinsöl um Geständnisse zu erpressen

Paris, 28. Febr. Nach mehr als einmonatiger Gefangenschaft bei den Bolschewisten in Spanien sind zwei aus Perpignan stammende Franzosen aufgrund nachdrücklicher Vorstellungen der französischen Behörden in Barcelona freigelassen worden und in ihre Heimat zurückgekehrt. Die beiden Perpignanener waren am 23. Januar bei einem Ausflug nach dem französisch-spanischen Grenzort Berthus, aber noch auf französischem Gebiet, von bolschewistischen Grenzwachern verhaftet und nach Barcelona verschleppt worden. Auch die Ehefrau des einen Verhafteten war mitgeschleppt, aber einige Tage später wieder freigelassen worden. Sie hatte den Vorfall den französischen Behörden zur Kenntnis gebracht.

Die Heimgekehrten haben jetzt ihre grausigen Leiden in den Kertern der Bolschewisten erzählt. Sie haben kaum etwas zu essen bekommen, wie sie auch sonst sehr roh behandelt wurden. Der eine der Verhafteten wurde in Ketten gelegt und mehrmals zu Scheitergeschickungen abgeführt, um von ihm so ein Geständnis zu erpressen. Wiederholt wurden den beiden Unglücklichen Kitzinsöl und andere Abführmittel eingelegt.

Auch die Frau berichtet von der rohen Behandlung, die sie während ihrer etwa stägigen Gefangenschaft von den Bolschewisten erdulden mußte. Sie wurde u. a. stundenlang in einem großen Raum verhört, wobei sie in einen grellen Scheinwerfer sehen mußte.

Vor den Läusen der Maschinengewehre

400 Gefangene in Not-Spanien erschossen

Amsterdam, 28. Febr. „Het Nationale Dagblad“ veröffentlicht den erschütternden Erlebnisbericht des jungen, in Eiburg geborenen Fertigarbeiters Martin Broerre, der, wie so mancher andere junge Arbeitslose, durch betrügerische Vorpiegelungen nach Sowjetspanien gelockt wurde. Nach langem Leidensweg gelang es ihm, zu entfliehen.

Sehr bezeichnend sei das Verhalten der französischen Grenzbeamten gewesen, so berichtet Broerre. Als der Autobus sich der französisch-sowjetischen Grenze näherte, ließen ihn die französischen Grenzbeamten ohne jede Kontrolle passieren. Dabei wendeten die französischen Beamten den bolschewistischen Gruß an. In Notspanien angelangt, wurde Broerre trotz heftigen Einspruchs ohne weiteres in eine internationale Brigade gesteckt und nach viertägiger Ausbildung mit einem Transport an die Guadalmazza-Front geschickt. Bald darauf wurde Broerre verwundet und kam einen Monat in ein rotes Lazarett. Er schildert die Leiden, die die Verwundeten hier durchzumachen hatten. Es fehlte an jeder ärztlichen Hilfe und selbst die Schwerverletzten blieben tagelang ihrem Schicksal überlassen.

Schreckenerregend sind Broerres Beschreibungen der unmenschlichen Grauel der bolschewistischen Herden. Verbrannte Anführer hegen Hunderte von unerfahrenen, aus allen Ländern zusammengeworfene Freiwillige in den Tod. In Guadalmazza mußte er mit ansehen, wie 400 Gefangene an die Wand gestellt und mit Maschinengewehren niedergeschossen wurden. Auch die Schwerverletzten auf dem Schlachtfeld, selbst wenn sie noch Lebenszeichen von sich gaben, wurden im Massengrab verscharrt.

Endlich gelang es Broerre in Valencia, mit Hilfe eines englischen Heizers auf einem englischen Dampfer zu entkommen.

Chamberlains Verständigungsplan

„Sunday Chronicle“ meldet, daß Ersterminister Chamberlain in Besprechungen, die er mit Lord Halifax und dem römischen Botschafter Lord Perth hatte, seine Pläne für eine neue Friedensgrundlage zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien dargelegt habe. Das Blatt erklärt, daß Lord Halifax bald selbst Besprechungen mit Italien und Deutschland beginnen werde.

Der „Observer“ bringt am Sonntag wieder einen Sonderartikel, in dem sich Garvin mit den Ereignissen der vergangenen Woche, insbesondere dem unerwarteten englisch-italienischen Gespräch, auseinandersetzt. „Welcher Weg führt zum Frieden?“ fragt er in der Ueberschrift. Man könne nur hoffen, daß Besprechungen mit Deutschland neben den englisch-italienischen Besprechungen herleiten. Nur diese doppelte Anstrengung werde der Wichtigkeit der Aufgabe gerecht. Die Tat Chamberlains beruhe nicht auf Schwäche, sondern auf Mut. Man stehe wieder einmal an einem Scheidewege. Niemals sei der Weg, der zum Frieden, und der, der zum Kriege führe, klarer vorgezeichnet gewesen. Ein Erfolg der Opposition in dieser Frage würde sicher und schnell zum Kriege führen. Eden selbst habe angegeben, daß der Frieden nur auf der Grundlage eines Kompromisses zwischen demokratischen und autoritären Staaten zustandekommen müsse.

Der englische Faschistenführer Sir Oswald Mosley sprach sich in einer Versammlung in Leeds am Sonntag für die Politik Chamberlains aus und wies auf die Lage vor dem Rücktritt Edens hin, die für England bedrohlich gewesen sei. England habe sich in einer ähnlichen Lage wie der vor 1914 befunden. Chamberlain habe schließlich die „verrückte englische Politik“ erlangt und den richtigen Weg eingeschlagen. In Bezug auf die deutschen Kolonialforderungen sagte Mosley, es sei immer gut, vernünftige Zugeständnisse zu machen.

Die englische Linksoption hat ihre Ankündigung wahrgemacht und entsetzt gegen die Regierung Chamberlains eine große Demonstrationen-Kampagne. Während des Wochenendes sind etwa 100 „Protestversammlungen“ organisiert worden. Überall sprachen Vertreter der Linksoption und der Labour-Party und griffen mit ihren üblichen Argumenten die Regierung an.

Neue Besprechung Halifax-Perth. Der britische Gesandte in Rom, Lord Perth, hatte am Montag im Foreign Office wieder eine Besprechung mit Außenminister Lord Halifax.

Zeitverlängerung für Wohnungsbauarbeiten. Bekanntlich hat der Reichsarbeitsminister im vorigen Jahr zur Förderung der Schaffung von Wohnungen durch Umbau von Reichszuschüsse in Höhe von mehr als 7 Millionen RM zur Verfügung gestellt. Da die Umbauarbeiten in vielen Fällen nicht innerhalb der ursprünglich festgesetzten Frist vom 31. März 1938 ausgeführt werden können, hat der Reichsarbeitsminister die Frist bis zum 30. Juni verlängert.

Belgiens Außenpolitik

Die Frage der Anerkennung des italienischen Imperiums

Brüssel, 28. Febr. Der belgische Ministerpräsident Vanjon gab am Montag anlässlich einer Veranstaltung des Verbandes der ausländischen Presse eine Erklärung über die belgische Außenpolitik ab. Er stellte dazu einleitend fest, daß Belgien im gegenwärtigen beunruhigten Zustand Europas der Unabhängigkeit politisch treu bleiben wolle, die König Leopold im Oktober 1936 mit Zustimmung der Regierung verkündet habe. Diese Politik entspreche den Gefühlen des ganzen belgischen Volkes.

Der Ministerpräsident äußerte sich dann über den Genfer Interessenverband und erklärte, daß diese Institution die Hoffnungen, die man in sie setzte, nicht verwirklicht habe. Seine Unfähigkeit, zu handeln und seine Grundzüge zu verwirklichen, habe das Vertrauen in ihn vermindert. Dennoch wolle Belgien Genf treu bleiben. Vanjon wies weiter darauf hin, daß der größte Teil der belgischen Öffentlichkeit die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Italien wünsche. Der augenblickliche Übergangszustand, der auch eine Gefährdung der belgisch-italienischen Handelsbeziehungen mit sich bringen könnte, dürfe nicht mehr länger andauern. Da Belgien fürchte, bei einem etwaigen europäischen Konflikt in Rom nicht genügend vertreten zu sein, behalte es sich vor, geeignete Maßnahmen in dem Augenblick zu treffen, in dem seine Initiative als ein Beitrag zur allgemeinen Entspannung gewertet werden könnte.

Fehlschlag

der englisch-irischen Verhandlungen

de Valera: „Ich bin fast völlig verzweifelt“

London, 28. Febr. Ministerpräsident de Valera ergänzte in einer Unterredung mit einem Vertreter von Free Association seine wenig zureichende Erklärung über die englisch-irischen Besprechungen. Er erklärte offen, daß er jetzt fast völlig verzweifelt sei, weil er nicht glaube, daß irgend eine Vereinbarung erzielt werden könne, die die Teilungsfrage mit einbeziehe. Jede Vereinbarung aber, die Irland in zwei Teile getrennt lasse, könne nur als eine Teillösung betrachtet werden. Er könne, so sagte de Valera, nur wiederholen, daß eine Verständigung zwischen Irland und Großbritannien unmöglich sei, solange die Einheit Irlands nicht hergestellt werde.

Spinnerei durch Großfeuer vernichtet. Sonntag früh brach in der Spinnerei Ritter in der Haunhölle im Gebaule bei Aachen ein Feuer aus, das gefährlichen Umfang annahm. Als die Feuerwehren von Stolberg, Buesbach und Münsterbusch an der Brandstätte eintrafen, hatten sich die Flammen bereits von ihrem Herd im Erdgeschloß durch drei Stockwerke bis zum Dachstuhl durchgeschlagen. Die Spinnerei wurde fast vollständig zerstört und damit wertvolle Maschinen und Vorräte vernichtet. Man vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung entstanden ist.

Wunder
UNTERWEGS
Roman von Hanna Passer
URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM
(35. Fortsetzung.)

Ihr Wesen hätte sich seit jenem Operabend äußerlich so sehr gewandelt, daß es den Geschwistern vorläufig keine Handhabe bot, sich dieses Gastes, der ihnen trotzdem nach wie vor lässig und unerwünscht blieb, auf gute Manier zu entledigen.

Man war bei einer Erdbeerbowle, in deren vollendeter Herstellung der Bankier seine besondere Kunst bewies, bis gegen Mitternacht beifammen gewesen. Bis zu jenem schrillen Läuten des Telefons, das sofort seltsam unheimlich in die gemüthliche Runde klang. Edith, die das Personal bereits schlafen geschickt hatte, war selbst an den Apparat gegangen und hatte so von Helbing's Wirkstoffarten erfahren, was man dieser soeben vom Wannseeer Bootshaus durchgeleitet hatte.

Die Dame, die den zweiten Schlüssel zu Herrn Helbing's Boot besaß und besonders in der letzten Zeit häufig allein längere Segelfahrten unternommen habe, wäre auch heute mit dem Boot hinausgefahren, aber bis zur Stunde, in der längst alle Segler ihre Boote zurückgebracht hätten, noch nicht wiedergekommen. Es sei auch weit und breit in der ruhigen Stille der Nacht nichts von ihr zu entdecken. Bevor man diesem immerhin besorgniserregenden Umstand näher nachgehe, wolle man jedenfalls den Besitzer des Bootes davon verständigt haben.

Und dann haben sich die Ereignisse gejagt in dieser Nacht, welchen Sommernacht, da Helbing, wie von Furien gehebt, selbst die Nachforschungen leitete, da auch die andern der Schlaf floh — Edith und Felicitas, von entgegengekehrten Gefühlen und Wünschen in der Dahlemer Villa wachgehalten, während der Bankier und Ilse Waldner im Bootshaus mit sinkender Hoffnung warteten.

Ein Schatten seiner selbst, jenes stattlichen Mannes, der erfolgreich und erwartungsvoll, im Wissen um seine

Kraft und sein Können hochklopfenden Herzens vor wenigen Monaten in die geliebte Heimat zurückgekehrt war, taumelt Helbing in dem hochlehnigen Stuhl.

Ein gebrochener Mann, denkt voll Behmut Ilse Waldner, die das Zimmer mit ihm teilt.

Das Zimmer, dessen Einrichtung er mit besonderer liebevoller Sorgfalt zusammengestellt hat; abgestimmt auf sie, die blonde, mädchenhafte Frau, die jetzt ...

Aufstöhnend ringt er die verfehlten Hände. Bürovorsteher Göddike ist kein „Besuch“. Er wird empfangen.

Er schiebt sich ins Zimmer. Das dicke, im Altkleider verrottete Männchen scheint noch kleiner geworden zu sein, seit Dinge an ihn herangetreten sind, die sich nicht durch Schriftsätze — sei es sofort oder anschiebend — erledigen lassen.

In seiner Hilfslosigkeit weiß er auch jetzt nicht, wie beginnen. Umständlich schnaubt er in sein großes Taschentuch.

Da gibt Fräulein Waldner ihm freundlich das Stiche wort:

„Varen Sie am Präsidium?“

„Ja, ich komme direkt von dort. Leider —“ er fängt an seiner Brille — „sind die Nachforschungen nach der ... hm ... Leiche noch immer ergebnislos. Die starke Strömung gerade an dieser Stelle ...“

„Ja, ja, ich weiß schon“, unterbricht Helbing ihn heftig, „so heißt es in allen Berichten auch — wird ja wohl auch stimmen. Dabei wird es dann auch bleiben. Und schließlich und endlich kommt es auch gar nicht mehr darauf an, ob man ... sie noch findet.“

„Sehr richtig. Es wäre ein Detail, das jedoch die festgestellte Sachlage an sich nicht weiter beeinflusst“, verfährt Göddike in die ihm einzig geläufige Altkleiderprache.

„Und was weiter ...?“ herrscht Helbing ihn ungeduldig an.

Der Bürovorsteher schiebt die Gummihöhler zurück und fährt in seinem Schriftstift fort, indem er seiner Bräutigam eine verschlossene Brief entnimmt:

„Es handelt sich nunmehr um die Zutrennung von Herrn Doktor Rainer. Heute ist dieser Brief an Frau Doktor Rainer aus Hamburg gekommen. Vom Chef persönlich geschrieben. Ich habe seine Schrift natürlich sogleich erkannt. Bitte.“

Jögern nimmt Helbing das Schreiben. Jögern tut er das, was man von ihm erwartet. Er öffnet es und liest seinen Inhalt vor:

„Liebe Dina!

Diesmal schreibe ich Dir schon selbst. Das sagt Dir ohne besondere Worte alles. Leider will Helbing mich trotzdem nicht auf der Stelle entlassen, wie ich gewünscht und erhofft habe. Seine Gründe, noch weitere Beobachtung, noch weitere Schonung und so weiter, können mich ebensowenig überzeugen, wie sich meine wachsende Ungeduld jäheln läßt. Und länger als diese Woche lasse ich mich keinesfalls zurückhalten; denn ich fühle mich vollkommen geheilt und gesund.

Tag und Stunde meiner Ankunft erfährt Du telegraphisch. Grüße an Dich, meinen alten Franz und das liebe Fräulein Waldner! Dein Bernd.“

„Ich habe Helbing von dem Unglücksfall Mitteilung gemacht und ihn gebeten, Doktor Rainer so lange zurückzuhalten, bis auch er entsprechend verständigt werden kann“, erklärt Ilse Waldner.

„Zimmer und überall beweisen Sie Unmuth“, sagt Helbing.

Göddike räuspert sich:

„Dürfte ich die Herrschaften bitten, rashest das Notwendige zu veranlassen, um die Rückkehr des Chefs nach Tunkelheim zu beschleunigen. Die Anwesenheit des Herrn Doktor in der Kanzlei ist dringend nötig. Nicht nur zur Fortführung der sehr wichtigen Arbeiten, welche Frau Doktor bearbeitet hat, sondern auch weil Referent dar Burkhardt fehlt.“

„Wieviel fehlt der?“ fällt scharf Helbing's Frage.

„Ist krank.“

„Was hat er denn?“

Göddike zuckt bedauernd die Achseln.

„Kann ich nicht genau sagen. Mit Nervenzusammenbruch. War jedenfalls schon lange mit den Nerven völlig abgewirrhelt; denn als er am Montagmorgen in der Kanzlei hörte, daß die Chefin verunglückt sei, ist er in Ohnmacht gefallen, wie ein hysterisches Frauenzimmer. Na, und seither ist er eben krank.“

„Sicherlich überarbeitet“, meint Ilse Waldner vor-sichtig.

„Das mal bestimmt. Hat noch keine Stunde Urlaub genommen seit seinem Eintritt vor zweieinhalb Jahren.“

„Im ...“ Helbing geht ruhelos im Zimmer auf und ab. „Na, es ist gut, Herr Göddike. Und wir halten uns also weiter gegenseitig auf dem laufenden.“

„Sehr wohl, Herr Helbing. Empfehle mich.“ Der Bürovorsteher geht mit einer Verbeugung.

(Fortsetzung folgt.)

Bei den Jungmädlen zu Gast.

Wolfsartswieher, 1. März. Einen schönen Elternabend bereiten uns die hiesigen Jungmädlen in der H. 3. Schon lange war es geplant, gelegentlich mit einer Veranstaltung an die Öffentlichkeit zu treten, nunmehr ist der Wunsch zur Wirklichkeit geworden und unter dem Motto: „Der Bauer“ hatten die Jungmädlen aus Liebern, Sinnprüchen usw. einen Abend gestaltet, der seitens der Besucher herzlichen Beifall fand.

Filmabend.

Wolfsartswieher, 1. März. Morgen Mittwoch abend gelangt seitens der NS-Gauleitung das mit hohen Prädikaten ausgezeichnete Filmdrama „Der Herr der Berge“, das überall größten Beifall fand, in unserem Ort zur Vorführung. Für die Vermittlung dieses Filmdramas wird die kleine Filmgemeinde Wolfsartswieher besonders dankbar sein.

Tag der Luftwaffe.

Auf Befehl des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, wird der Tag der Luftwaffe nicht mehr wie bisher am 21. 4., sondern zur Erinnerung an den 1. 3. 1933, den Tag der Erhebung der jungen deutschen Luftwaffe, am 1. 3. jeden Jahres gefeiert werden. Bei allen Einheiten der Luftwaffe finden am Dienstag Appelle mit einer feierlichen Flugparade statt, an denen sich auch Abordnungen des Heeres beteiligen werden. Bei den Appellen wird ein Aufruf des Oberbefehlshabers der Luftwaffe verlesen werden, in dem es heißt, daß der Tag der Luftwaffe stets an die Verpflichtung gemahnen soll, unser Leben und all unser Sein und Wollen einzusetzen für Führer, Volk und Reich. — In allen Standorten der Wehrmacht wird festgelegt.

Deutsches Jungvolk zeigt sein Können.

Hohenwetttersbach, 1. März. Nun ist die Zeit gekommen, in welcher auch das Deutsche Jungvolk mit seinen Elternabenden aus der Defensive in die Offensive tritt. Die ersten Anfänge sind auch in unserem Ort schon lange vorüber und wir dürfen im Blick auf dieses Gebiet wohl sagen, daß die Erziehungsarbeit nicht umsonst gewesen ist. Um nun den Eltern einen Einblick in das Leben u. Treiben zu geben, führte das „Deutsche Jungvolk“ in der H. 3. im Saale der „Hochburg“ einen Elternabend durch, der mit Darbietungen vorbildlich ausgestattet war. Mit Fanfarenklängen und dem Truchhieb „Nacht trag die Trommel“ nahm der Abend seinen Auftakt, ihnen folgte das exakt durchgeführte Bodenturnen, doch daß sie sich auch auf das Bogenschießen, davon legten die sich anschließenden „Kunden“ ein vorzügliches Zeugnis ab. Den ersten Rahmen erhielt der Abend durch die Ausführung eines Spieles von Volk und Gabe. Mit beherzigenden Worten sprach Jungbannführer Burgdorf den Erschienenen gleichfalls vom Sinn und Zweck der Hitlerjugend, entrollte ein diesjähriges Großfahrtenprogramm, betonte, daß auch hier das Sprichwort Geltung hat: Es fällt kein Meister vom Himmel, und hat insbesondere die Jugend, im Dienst für Familie, Volk und Vaterland nicht zu erlahmen. Mit dem Bekenntnis zu Deutschland schloß der in allen Teilen gut verlaufene Elternabend.

Diesmal wird Kakaó verbrannt.

Wertwändig ist, daß ein großer Teil der Menschheit bei besonders guten Ernten keine andere Form der Verwendung des Ueberflusses findet, als ihn zu verbrennen. Von Brasilien hören wir immer wieder, daß es große Kaffeemengen durch Feuer vernichtet. Dort ist man jedoch inzwischen von dieser Methode abgekommen, weil man allmählich ihren wirtschaftlichen Nutzen erkannte. Aber damit ist diese primitivste Marktregelung noch nicht ausgerottet. Diesmal sind es die Kakaofarmen an der afrikanischen Goldküste, die beträchtliche Teile ihrer Kakaoverträge vernichten, weil sie die Weltmarktpreise für Kakaó halten wollen. Ein gutes Viertel der gesamten Ernte wird verbrannt werden, weil es die Natur mit den Kakaopflanzen zu gut gemeint hat. Die deutsche Landwirtschaft erzielte im vergangenen Jahre eine Kartoffelernte von noch nie erreichtem Umfang, aber wir leiden nicht daran, im Gegenteil! Wir achten sogar peinlich darauf, daß auch von dieser Rekorderte nicht eine Kartoffel ungenutzt verloren geht. Die Marktregelung des Reichsnährstandes sorgt dafür, daß auch bei größten Ernten angemessene Preise erhalten bleiben.

Durlacher Filmschau

Die Stalalichtspiele bringen bis einsch. Donnerstag ein spannendes, interessantes Erlebnis aus der Wildnis von Alaska „Tundra“. Ein einziger Mensch der Arktis, umgeben von taufend Gefahren, gepeinigt vom Hunger, verfolgt von den Raubtieren der nördlichen Steppe. Seine Geschichte erzählt dieser Film. In der Wucht, Dramatik und oft sensationellen Steigerung des Geschehens ohne Beispiel erlebt man diese filmische Schöpfung als ein Dokument menschlicher Kraft und menschlichen Willens, das man nicht ohne Erschütterung an sich vorübersehen läßt.

Im **Margrafentheater** wird ebenfalls drei Tage lang der neueste Süddeutscher Film „Die schwarze Perle“ mit Eugen Bobo, Reri u. a. m. gezeigt.

In den **Kammerlichtspielen** gelangt auch heute und an den kommenden Tagen der **Meyer-Großfilm** der USA „Gewitter im Mai“, der in den bisherigen Spieltagen einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte, zur Vorführung und wird das Jugtud von Durlachs Filmwelt bleiben.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 1. März 1933.

- Bad. Staatstheater:** „Trau Luna“, 20 Uhr.
- Stala-Theater:** „Tundra“.
- Margrafen-Theater:** „Die schwarze Perle“.
- Kammerlichtspiele:** „Gewitter im Mai“.
- Blume und Blumen-Kaffee:** Große Karnevals-Schluf-Redoute.
- Blumen-Kaffee:** Faschings-Tanz-See, 4 Uhr.
- Hotel Post:** Tubel und Trudel.
- Deutsches Haus:** Großer Schluf-Kummel.
- Alte Kesseldenz:** Schluf-Kummel und Rehras.
- Karlsruher Hof:** Großer Kummel.
- Roter Löwe:** Tanzpergenügen.
- Grüner Hof:** Kappenabend.
- Festhalle:** Regler und Schlufball.
- Platz bei Möbelhaus Falkner:** Faschings-Kummel.
- Neuhof:** Schluf-Kummel.
- Colosseumtheater Karlsruhe:** Faschingsparade, 20,15 Uhr.

Gastspiel Josef Kürh im Staatstheater.

In der **Fest-Aufführung** des „Lohengrin“ am 5. März 1933 wird **Josef Kürh** von der Staatsoper München, der aus seiner Tätigkeit am Badischen Staatstheater noch in bester Erinnerung sein dürfte, die Partie des Telramunds singen.

Aus dem Pfinzial

Die Wiesen-Allmende in Grötzingen aufgehoben

Grötzingen, 1. März. Am kommenden Freitag, 4. März, abends 8 Uhr, findet in der Grötzingen Gemeindehalle eine

Bürgerversammlung

statt. Alle erwachsenen Einwohner sind zu dieser gemeindefreiwirtschaftlich höchstbedeutenden Kundgebung herzlich eingeladen. Bürgermeister **Pa. Scheidt** wird zwei wichtige Angelegenheiten behandeln, die dringend einer Klärung bedürfen:

Die Aufhebung der Wiesenallmende und die Beseitigung der Hybriden

(Amerikanerweiden). Da am darauffolgenden Sonntag, 6. März, sämtliche Bürger, d. h. alle 25 Jahre alten Männer, die das angebotene oder eingekaufte Bürgerrecht besitzen — zur Abstimmung eingeladen sind, ist es unerlässlich, daß sich jeder Grötzingen-Bürger über die Pläne der Gemeindeverwaltung unterrichten läßt. Die

Abstimmung,

die dann am Sonntag von 12 bis 3 Uhr auf dem Rathaus stattfindet, soll Beweis dafür sein, daß Grötzingens Bürger die Maßnahmen ihres Gemeindeoberhauptes einstimmig gutheißen, zumal diese Maßnahmen dem eindeutig nationalsozialistischen Vollen entspringen:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

Bei der Besprechung dieser Angelegenheiten mit den **Pol. Leitern** der Ortsgruppe Grötzingen führte Ortsgruppenleiter und Bürgermeister **Scheidt** folgendes aus: Die Wiesen, die als Allmendwiesen den nutzungsberechtigten Bürgern zur Verfügung gestellt wurden, liegen alle im Bruchland gegen Hagfeld zu. Das Wiesenfeld wird heute durch die Autobahn sowohl als auch durch den Pflanzenschutzkanal vielfach durchschnitten. Zum besseren Anblick an den Ortsetter ist eine Feldbereinigung unumgänglich nötig. Sie kann nur durchgeführt werden, wenn die Gemeinde über das gesamte Gelände nach höheren Gesichtspunkten verfügen kann und nicht auf Verhandlungen mit jedem Allmendbesitzer angewiesen ist.

Wir wintern Märzenwind!

Frühlingssehnsucht die große Parole

Wenn der März ins Land zieht, geht es wie ein Aufatmen durch die Welt. Im März beginnt, kalendermäßig, der Frühling. Und selbst wenn es nicht im Kalender stünde — wir wissen, daß dieser Monat die ersten milden Tage bringt, daß diese Tage nun mit Macht an Länge zunehmen und wir mit vollen Segeln dem Frühling entgegensteuern.

Fast schon der Monat Februar uns wieder ein gutes Stück Tageslicht geschenkt, so schreitet diese Entwicklung im März mit klaren Schritten vorwärts. Schon macht sich die stärkere Sonneneinstrahlung spürbar, und in den Mittagsstunden empfinden wir zuerst eine geradezu frühlingshafte Wärme. In diesem Monat erwacht die Natur. Überall lockt die Frühlingssonne die ersten Blumen aus dem Boden, überall entwickelt sich neues Leben. In den Büschen noch schlafenden Zweigen der Bäume ertönt das muntere Zwitschern der Vögel, und oben auf dem Dachstuhl pröbriert schon die Amsel ein weiches, schmelzendes Frühlingslied.

Mit Anfang März beginnt der große Vogelzug; andere flehnen gefiederten Sänger kehren nach und nach aus dem jenseitigen Süden zurück, um in der Heimat ihr Nest zu bauen.

Der Landmann muß in den kommenden Wochen alle Kräfte einlegen für die Frühjahrsbestellung seiner Acker. Zeit muß das Feld gedüngt werden, die Obstbäume verlangen neue Nahrung, wenn Baumblüte und Fruchtanfang gefördert werden sollen. Gerade im März kehrt der Winter häufig noch einmal mit unerbittlichen Frösten zurück, und doch wäre der Landwirt auch von einem allzu frühen und zu warmen Frühling nicht sonderlich begeistert, der für die Saaten ebenfalls nicht gut ist.

Immerhin, haken wir einmal umschau, was die alten Bauernregeln vom Monat März sagen:

„Was der März nicht will, holt sich der April; was der April nicht mag, steckt der Mai in den Sack!“

„Ein grüner März erfreut kein Bauernherz.“

Oder: „So viel Nebel im März steigen, so viel Wetter im Sommer sich neigen.“

„So viel Fröste im März — so viel im Mai.“

Daß auch zu viel Niederschläge im März für die Landwirtschaft nicht erwünscht sind, beweisen die alten Regeln ebenfalls: „Auf Märzregen folgt kein Sommerregen.“

„Ein feuchter März ist des Bauern Schmerz.“

Dagegen: „Im März kein fast und Sonnenschein wird eine gute Ernte sein.“

Darum wollen wir nicht mit Petrus hadern, falls der März noch kühl bleibt, sondern uns trotzdem an der ersten Frühlingssonne freuen. Nicht nur in der Landwirtschaft, auch auf allen anderen Gebieten des Wirtschaftslebens regen sich mit dem Beginn des Frühjahrs kräftiger als sonst alle Kräfte, denken wir nur einmal an das Baugewerbe, wo sich mit Winterrinde immer eine starke Belebung spürbar macht, die sich wiederum in einer neuen Entlastung des Arbeitsmarktes auswirkt.

Woher heißt der März eigentlich „März“? Dieser Monat war in der römischen Zeitrechnung der erste Monat des Jahres und hieß ursprünglich als solcher „Primus“, später wurde der Name in „Martius“, zu Ehren des Kriegsgottes Mars, geändert. Mars galt den Römern infolge seiner kriegerischen Eigenschaften als der beste Schützer der Futur und Acker, die man in seinen Schutz stellte. Der Frühlingsmonat bedeutet. Hinc in den Leuz!

Mitgliederversammlung der NSDAP.

Grötzingen, 1. März. Am kommenden Sonntag, 6. März, findet im Saale des Gasthauses zum Ochsen eine **Pflichtversammlungs** der Ortsgruppe der NSDAP statt. Alle Pp. und Anwärter haben zu erscheinen. Als Redner ist **Pg. Wegmann** geduldet. Er behandelt die „Judenfrage“. Am zweiten Teil des Abends wird der **Presseleiter** einen Lichtbildvortrag über „den politischen Katholizismus“ halten.

Sportabend in Grötzingen.

Grötzingen, 1. März. Das Sportamt der NS-Gemeinschaft hat nun auch in Grötzingen, wo allerorten, die so sehr beliebten Sportabende eingeführt. Als örtlicher Sportwart wurde **Pg. R. Krehde** bestatigt. Diese Sportabende sollen jedem Volksgenossen Gelegenheit geben, seinem Alter und seiner

Die Erträge der Wiesen waren so gering, daß viele Bürger mehr Allmendaufgabe aufzubringen hätten als das Gras- oder Heuertrags der Wiesen an Wert besaß. Die ungünstige Lage der Grötzingen Bruchwiesen hatte sogar dazu geführt, daß zwei Drittel bis zur Hälfte der Allmendwiesen von den Nutzungsberechtigten an Volksgenossen der benachbarten Gerdgemeinden verpachtet worden waren.

Unterstützungen der maßgebenden Stellen haben nun ergeben, daß der Boden des Allmendlandes sich vorzüglich zur Bewirtschaftung als Ackerland eignet. Das Wiesenland soll darum umgebrochen, nach sachmännischen Gesichtspunkten verbessert, zum Teil aufgefördert, zum größten Teil aber in nutzbringendes ertragsreiches Ackerland umgewandelt werden. Die Gemeindeverwaltung wird dieses Neuland zu günstigen Bedingungen nach sozialsten Grundätzen an Grötzingen Bürger verpachten. Auch die bisherigen Allmendbesitzer werden auf diesem Wege zu einem weitaus wertvolleren Stück Land kommen können als auf dem unbedrückenden Wege der Allmendzuteilung von geringwertigem Wiesenland.

Es sei dabei auch zu bedenken, daß die völlige Umschichtung der Grötzingen Bevölkerung — einst Bauerndorf, heute Arbeiterwohngemeinde — eine Verteilung des Bodens nach rein bäuerlichen Gesichtspunkten nicht mehr rechtfertigt, daß vielmehr der Kleintierhalter unbedingt eine gebührende Berücksichtigung erfahren muß.

Die Beseitigung der Hybriden wurde schon hier und da ertört. Sie ist unumgänglich und notwendig, wenn unser heimischer Rebbau wieder gesunden und sich aufwärts entwickeln soll. Diese Ansicht ist Allgemeinut unserer Grötzingen Rebbauer. Darum dürften die Ausführungen des Bürgermeister **Scheidt** über die Hybridenfrage allergrößtes Interesse und lebhaft Zustimmung finden.

Jeder Grötzingen Bürger, alle Allmendberechtigten — auch Witwen — befunden ihren Gemeinschaftsgeist dadurch, daß sie am kommenden Freitag vollzählig die Kundgebung in der Gemeindehalle besuchen.

Konstitution entsprechend körperliche Übungen zu betreiben. Unkosten entstehen nicht. Zunächst finden jeden Montag abend 8 Uhr in der Ochsenhalle Sportabende für Männer statt. Sportkleidung ist mitzubringen. Regelmäßige Teilnahme ist erwünscht, zumal jeder selbst die Wohltat fröhlicher Gymnastik bald am eigenen Leibe verspüren dürfte.

Auch der Filmwagen kommt wieder.

Grötzingen, 1. März. Die Gauleitung zeigt am kommenden Mittwoch, 2. März, abends 8 Uhr, in der Gemeindehalle die Filmkomödie „I A in Oberbayern“. Vorher geht die Wochenchau über die Leinwand. Der Film verspricht eine heitere Stunde. Für Jugend ist er nicht zugelassen.

Von der Ortsgruppe Berghausen der NSDAP.

Berghausen, 1. März. Hier fand im Laufe der letzten Tage im „Adler“ eine **Pflichtmitgliederversammlung** der Ortsgruppe Berghausen der NSDAP statt. Nach dem Händeneinmüßig fand Ortsgruppenleiter **Pg. Leonhard** herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen, insbesondere aber für den stellvert. Kreisleiter **W. Pfeiffer**, der einen Einblick gab in die Pflichten und die Rechte eines Parteigenossen, gleichzeitig ermahnte er die Anwesenden, in der Pflichterfüllung für Volk und Vaterland und in der Treue zum Führer nicht zu erlahmen. Der Appell fand seitens der Hörer beifällige Aufnahme. Zum Abschluß der interessanten Ausführungen, für welche der Redner des Abends Beifall ertönen konnte, dankte Ortsgruppenleiter Leonhard dem Redner und konnte den gelungenen Abend mit dem „Sieg Heil“ und den Nationalliedern schließen.

Aufbau eines Waldbarbeiter-Berufsstandes

Oftern werden erstmalig Waldbarbeiter-Lehrlinge eingestellt

Die Aufgaben der Forstwirtschaft im Dritten Reich können nur mit einer Gefolgschaft gemeistert werden, die weltanschaulich fest auf unserem Boden steht, mit dem Wald und Betrieb verwachsen ist und Ziele und Aufgaben der Forstwirtschaft weiß und ihre Aufgaben wirklich beherrscht und meistert. Der Reichsforstmeister hat daher angeordnet, daß im ganzen Reich der Aufbau eines Waldbarbeiter-Berufsstandes in Angriff genommen wird. Für diesen Aufbau sind erstmalig Oftern 1933 überall Waldbarbeiter-Lehrlinge einzustellen. Es ist eine zweijährige Waldbarbeiter-Lehrzeit, eine zweijährige Waldbarbeiter-Gehlfenzzeit und kostenloser Besuch einer Waldbarbeiterschule vorgesehen. Aufstiegsmöglichkeiten sollen geschaffen werden. Nähere Bestimmungen werden später getroffen. Der Schulentlassene wird beim zukünftigen staatlichen Forstamt angemeldet, das kostenlose Unternehmung der Gesundheitsverhältnisse veranlaßt und über die Einstellung entscheidet.

Kraft und Freude

Achtung! Heute fallen sämtliche Sportkurse des Sportamtes aus. 8. Deutsche Geräteemeisterschaften in der Stadt. Markthalle in Karlsruhe. Für diese Veranstaltung, die am 6. März 1933 stattfindet, haben wir den Kartenvorverkauf mitübernommen. Kartenzugabe: Kaiserstraße 148 (Laden).

Das Wetter

Unbeständig, zeitweise leichte Niederschläge, die nur in den höchsten Lagen des Schwarzwalds als Schnee fallen. Im ganzen wechsellnd bewölkt und vorübergehend auch aufheiternd. Mäßige Winde aus Südwest bis West, mild.

ANZEIGEN aus dem Pfinzial

Frauenverein Grötzingen

Die Mütterberatungsstunde

findet am **Donnerstag, 3. März 1933**, nachm. 2-3 Uhr in der Kinderschule statt. Der Vorstand.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Mittwoch, 2. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedien, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 10.00 Notizen deutscher Musik: Der March, 11.30 Volksmusik mit Bauerntalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Fröhliches Allerlei“, 16.00 Wunschkonzert des Reichsenders Stuttgart zugunsten des WSV, 18.00 Kleine Musik zum Feierabend, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Bremsflöhe weg!“, 19.45 „Coro Belmonte“, Schallplatten, 20.00 „Mittwoch's net glaubt“, 21.00 Händel-Appell: Maestri, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Wehrmachts- und Stimmertischen 1938, 22.35 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Donnerstag, 3. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedien, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 „Ohne Sorgen jeder Morgen“, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik mit Bauerntalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Ich hab' die schönen Mädeln net erunden...“, 14.15 Zur Unterhaltung, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 „Die Führerin im Arbeitsdienst“, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Mittlerhand aus dem Badnerland“, 19.45 „Heiser Giewert“, 20.00 „Wie es euch gefällt“, 21.30 Kammermusik, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Freitag, 4. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmedien, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 10.00 Schmecker, Sie wissen doch immer einen Rat!, 10.30 Die Dorfschule zu Pferde, 11.30 Volksmusik mit Bauerntalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Peter Anders singt, 14.15 Zur Unterhaltung, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Franz Hiltl, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Wir spielen für dich!“, 21.30 Klänge aus fünf Jahrhunderten, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 „Wohin man in Amerika fährt“, 22.30 Richard Wagner, 22.50 „Wir packen aus“, 24.00 Nachtkonzert.

Samstag, 5. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedien, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 10.00 Schmecker, Sie wissen doch immer einen Rat!, 10.30 Die Dorfschule zu Pferde, 11.30 Volksmusik mit Bauerntalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Peter Anders singt, 14.15 Zur Unterhaltung, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Franz Hiltl, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Wir spielen für dich!“, 21.30 Klänge aus fünf Jahrhunderten, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 „Wohin man in Amerika fährt“, 22.30 Richard Wagner, 22.50 „Wir packen aus“, 24.00 Nachtkonzert.

Sicht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Fröhliche Morgenmusik, 10.00 Monalen reiten, 11.30 Volksmusik mit Bauerntalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Eine Stunde schön und bunt“, 15.00 „Fettere Klänge zum Wochenende“, 16.00 „Wie es euch gefällt“, 18.00 Tonbericht der Woche, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Dank ich Ihnen Strauß vorstellend“, 20.00 „Der Wächter, bitte“, 21.00 Tanzauff. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Turnen, Spiel und Sport

Der Reichsschießwettbewerb der Hitlerjugend.
53 000 Hitlerjugenden geben 166 000 Schuß ab.

Die Hitlerjugend hat das Schießen zu einem ihrer wesentlichsten Erziehungsbereiche erhoben. Sie beginnt mit einer planvollen Schießausbildung am Luftgewehr bereits beim zehnjährigen Wimpfen und setzt sie beim 15jährigen Hitlerjugenden an der Kleinaliberraffe fort. Der Gebante des Wettbewerbs mit dem Ziel der Leistungssteigerung findet im

Reichsschießwettbewerb der Hitlerjugend

keine Ausprägung. Der Reichsschießwettbewerb wird in diesem Jahre zum zweiten Male ausgetragen und wiederholt sich jährlich. Im Rahmen des Wettbewerbs müssen von jedem Hitlerjugenden je fünf Schuß liegend aufgelegt und liegend freihändig abgegeben werden. Aufgrund des Ergebnisses werden aus jeder Gesellschaft 20 Mann und 5 Ersatzleute zu einer Mannschaft zusammengestellt, die unter denselben Bedingungen in Wettbewerb tritt. Nach Feststellung der besten Gesellschaftsmannschaften der Banne werden die besten Gesellschaften des Gebiets zum Gebietsentscheid um den Wanderpreis des Reichsjugendführers kämpfen.

Den Höhepunkt der Wettkämpfe bilden die **NS-Kampfschießwettbewerbe**, an denen sich die zehn besten Schützen jedes Gebietes beteiligen.

Im Gebiet Baden werden bei diesem Reichsschießwettbewerb der Gesellschaften mit einer Beteiligung von 433 Gesellschaften etwa 53 000 Hitlerjugenden auf 1000 Schießständen mit 5000 Schußbahnen insgesamt 166 000 Schuß abgegeben.

Die Durchführung des Reichsschießwettbewerbes liegt in den Händen der Gesellschaftsführer und befristeter Schießwarte.

Im vergangenen Jahre konnte im Gebiet Baden mit dem Bann 109, Karlsruhe, der 6. Reichssieger, mit dem Bann 110,

Heidelberg, der 8. Reichssieger ermittelt werden. Aus dem Reichsentscheid bei den NS-Kampfschießwettbewerben ging das Gebiet Baden als 2. Reichsmannschaftssieger hervor und konnte außerdem den 3., 5. und 10. Einzelsieger sämtlicher Gebiete stellen.

Soweit sich die bisherigen Ergebnisse jetzt schon überblicken lassen, steht zu erwarten, daß das Gebiet Baden im diesjährigen Reichsschießwettbewerb noch günstiger abscheidet als im Vorjahr.

Kurze Sportrundschau

Das Reichsjugendamt Fußball hat den Termin des Reichsbund-Futsal-Endspiels, der für kommenden Sonntag vorgesehen war, abgelehnt. Der Zeitpunkt des Zusammentreffens der Gaue Südwest und Nordmark wird noch bestimmt.

Österreichischer Fußball-Eis probierte am Sonntag für die Fußball-Weltmeisterschaft. Das Spiel endete mit einer Enttäuschung, denn die Clubmannschaft von Gradjanitz (Zugoslavien) schlug die österreichische Auswahl vor 10 000 Zuschauern in Wien mit 2:1 (1:1).

Beim Gaugruppen-Turnier der Turner in München gab es ganz hervorragende Leistungen. Aus dem scharfen Wettbewerb ging der Neutädter Willi Bedert hervor, der mit der hohen Punktzahl von 230,1 vor Sämlicher-München (229,9) und Gögel-Stuttgart (227,0) zum Siege kam.

Pariser Winterbahn-Meister wurde der Dortmunder Erich Mege, der nach seinem Sieg im Verfolgungslauf gegen Gustav Wambst auch das Hauptrennen gegen die beiden Franzosen August Wambst und Lacquehay gewann.

Für die St.-Weltmeisterschaften im Abfahrts- und Torlauf in Engelberg fand am Sonntag eine Trainingsveranstaltung statt, in der sich Helmut Lantschner und auch die anderen Deutschen auszeichneten. Lantschner gewann den Abfahrtslauf in 9:36,2 Minuten vor Kemler 9:42 und dem Schweden Per Fossum überlegen. Im Torlauf war Lantschner in 95,1 Sekunden wiederum Schnellster vor Hans Pnür, so daß ihm auch in der Kombination der Sieg nicht zu nehmen war.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragerl; stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. L. 3901. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Ein spannendes Abenteuer aus der Wildnis von Alaska

TUNDRA

Ein einziger Mensch in der Einsamkeit der Arktis, umgeben von tausend Gefahren, gepöbeln vom Hunger, verfolgt von den Raubtieren der nördlichen Steppe.

In der Hauptrolle:

DEL CAMBRE

SKALA

Beginn 7 u. 8.30 Uhr

Ein neues spannendes Filmwerk aus der romantischen Südeee

Die schwarze Perle

In der Hauptrolle:

RERI weiter Eug. Bodo u. a. m.

Es geht hier um die sensationelle Suche nach einem Schatz — um große Liebe — romantische Abenteuer — und atemberaubende Sensationen.

MARKGRAFEN

Beginn 6.30 u. 8.30 Uhr

Ru älterem Herrn

alleinsteh. Person

zur Führung des Haushalts gesucht. Offerten unter Nr. 103 an den Verlag erbeten.

Frau

für einige Stunden vormittags gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Verloren Herren-Beize

gegen Belohnung abzugeben. Turnbergsstraße 3 III.

2-Zimmer-Wohnung

von ja. berufstätigen Ehepaar auf sofort oder später gesucht (Miete bis zu 28. II.) Angebote unter Nr. 101 an den Verlag.

Freundl. möbl. Zimmer

für die Dauer von 3 Wochen gesucht. Preisangabe erwünscht. Angebote unter Nr. 102 an den Verlag erbeten.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren Leiden entschlief unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Zimmermann Ww.

geb. Wickert

im Alter von nahezu 56 Jahren.

DURLACH, 28. II. 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Sommerprossen

werden schnell beseitigt durch Venus

mit Garantiemarke.

Jetzt auch 5. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Milchsauer, Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Blumen-Drog. Schaefer

Gut möbl. Zimmer

mit 1 oder 2 Betten an berufstätigen Herrn auf 1. April zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag

Zu verkaufen: wegen Umzug Staubsauger (Zorax), elektr. Bügeleisen, Nähmaschine, Photo (Klappbelmatten) 35 j. gel. Nagel Schloßstraße 8, I r.

FESTHALLE DURLACH

Heute großer

Kegler- u. Schlußball

mit der Kapelle des Reichsarbeitsdienstes

Das wäre was für den Vati,

sagt die kleine Lieselotte, als sie hört, daß Onkel Fritz seinen Husten so schnell los geworden ist. Merken Sie bitte vor: Hust-Glycin hilft bei Husten und Verschleimung, asthmatischen Beschwerden, schmeckt gut und kostet die Flasche nur RM 1.— große Flasche RM 1.65 1/2 ltr. Sparflasche RM 3.25. Dose Hustabons 0.75, Kräuterbonbons. Viele begeisterte Urteile.

Drog. P. Vogel, Adolf Hitlerstr. 74
Drog. J. Schaefer, Adolf Hitlerstr. 10
Drogerie Wächter, Soffienstraße 14
Grözingen: Drog. M. Ott, Kaiserstr. 67
Berghausen: Drog. A. Kronier.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Karoline Klett

geb. Zipper

von ihrem langen Leiden erlöst wurde.

DURLACH, den 28. Februar 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Klett.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 1/4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Guterhaltener blauer Kinderwagen

zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag

5 1/4 Ar Garten

im Bruch zu verpachten.

Näheres Eisenbahnstr. 12, Werkstätte.

Hausfrauen

unterstützt bei Euren Einkäufen die Inserenten des

Durlacher Tageblattes Pflanztäter Boten

Zum

Schluß-Rummel

trifft man sich heute im

»Auerhof«

Witz Humor

Befämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Leopoldshausen erloschen ist, werden die mit Anordnung vom 3. 12. 1937 verfügten Schutzmaßnahmen hiermit wieder aufgehoben. Die genannte Gemeinde wird mit Rücksicht auf den Seuchenzustand im Landbezirk Karlsruhe bis auf weiteres zum Beobachtungsgebiet gemäß § 165 der Ausf.-Vorchriften zum Viehseuchengesetz erklärt.

Die mit Anordnung vom 4. 11. 1937 — veröffentlicht im „Führer“ Morgenzeitung vom 6. 11. 1937 getroffenen Maßnahmen gelten sinngemäß.

Karlsruhe, den 1. März 1938.
Bad. Bezirksamt, Abt. IV b.

Möbel

Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
gut, dauerhaft, preiswert

Fr. Sigmund

Karlsruhe Kronenstr. 17a
Ehestandsdarlehen

Badisches Staatstheater

Dienstag, 1. März 1938
Außer Miete
Fasnacht im Staatstheater
Frau Luna
Ausstattungsoperette von
Kollen-Baede
Musik von Paul Linde

Als Gäste: Maria Dester, München, Karl Albrecht Streib, Augsburg, Hermine Biegler, Berlin, Gattinzenierung: Kurt Erlich, Heidelberg, Regie: Erlich a. G. Triquet: Horn Tänze: Winkelmann, Bühnenaussstattung: Rieder. Kostüme: Schellenberg

Näheres: de Freitag a. G., Dester a. G., Schnering, Riegler a. G., Moebbe, Steiner, Streib a. G., S. oder, Schudde.

Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr
Freie 3 (1.05 6.35 A)

Inhaber von Blanketten erhalten Karten zu Tagespreisen (0 45 — 4 55 A) Pflanzungen und Blöckchen (5 Dorn u. 5 Schaulspiele) haben Gültigkeit.

Katholische Kirchensteuer

Es wird dringend gebeten sämtliche Rückstände an Kirchensteuer sofort zu bezahlen. Die amtliche gebührenpflichtige Mahnung erfolgt in etwa 14 Tagen.

Katholische Kirchensteuerkasse

Bismarckstraße 5.

Schlussredoute

wo ???

Im Fischgeschäft, Adolf Hitlerstraße 36 erhalten Sie für Aschermittwoch:

Stockfisch	500 g	35 Pf
Kabeljau	500 g	30 Pf
Schollfisch	500 g	45 Pf
Angelfisch	500 g	60 Pf
Kabeljau-Filet	500 g	45 Pf
Goldbarsch-Filet	500 g	48 Pf
grüne Heringe	500 g	23 Pf
Heilbutt	500 g	1.50 Pf
Backfisch	500 g	45 Pf

Ebenso

Räucherwaren

Bismarckheringe und Salzheringe

Durlacher Fischhalle

Tel. 55 Gelsert Tel. 55

10 Ar Acker

zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

Speisekartoffeln

zu verkaufen Pflanzstraße 102.

Holzabgabe.

Die Stadt Durlach läßt am **Donnerstag, 3. März 1938**, vormittags 8 1/2 Uhr im Rathaus, II Stock, Zimmer Nr. 1 folgendes Holz gegen Barzahlung vergeben:

- 100 Ster Brennholz (hart und weich)
- 1000 Normalweilen (hart und weich)

Durlach, den 28. Februar 1938.
Der Bürgermeister.

Ein Inserat in der Heimatzeitung

dem „Durlacher Tageblatt“ — „Pflanztäter Boten“ ist und bleibt

der beste Verkäufer!

Deshalb: Wer inseriert, findet neue Kunden und erhält die besten.